Nr. 0. Dinstag, 8. Februar (Joh. v. M.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 8. Februar.

Ia. hies. Winterweizen	(neuer)	17 60	Hafer	11	60
IIa. Englisch. u. Sommerweizen		16 40	Raps 1. Qual.	—	—
IIIa. do.	do.	15 90	2. Qual.	—	—
Landroggen, neuer 1.	„	13 80	Aveel	—	—
„ „ 2.	„	12 80	Kartoffeln	4	—
Wintergerste		— —	Heu per 500 Kilo	36	—
Buchweizen 1. Qual.		15 —	Roggenstroh à 500 Kilo	30	—
„ 2.	„	— —			

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	47	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	49	—

Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.

Preßkuchen per 1000 Kilo	114	—
Kleien per 50 Kilo	4	60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Der welfische Gegenpapst.

(Frei nach der ‚Kölnischen.')

Noch nie haben wir es so sehr bedauert, als in diesem Augenblicke, daß wir das „Weltannoncenblatt", wenn sich ein gewisser Posten davon angesammelt hat, als Maculatur zu allerlei Zwecken zu verkaufen pflegen. Wir müssen uns deshalb das Vergnügen versagen, die Schimpfartikel des Blattes, welches während des Culturkampfes an der Papstfurcht ähnlich litt, wie ein toller Hund an der Wasserscheu, mit seinen gegenwärtigen Ergebenheitsäußerungen gegen das von den Katholiken Deutschlands so schwer bedrängte Oberhaupt der Kirche zusammenzustellen. Es würde ein gar liebliches Bouquet werden, solch' eine Zusammenstellung! „Los von Rom!" hieß damals die Losung. — „Auf, nach Canossa!" heißt sie jetzt — bis zum 21. Februar nämlich. Wer bis dahin noch nicht mit dem nationalliberalen Reinecke Fuchs in die Kutte gekrochen ist, um als reuiger Büßer ultramontes zu wandeln und im wahren Sinne des Wortes national-ultramontan zu werden, der braucht sich die Mühe nicht mehr zu machen: Er kann es in Deutschland näher haben, denn Windthorst ist von dem Weltannoncenblatt als Gegenpapst aufgestellt worden, Windthorst wird in Zukunft binden und lösen, fluchen und segnen und — am Ende gar noch die schönen Peterspfennige einstecken. Welcher Triumph der Kanzlerpolitik! Es ist nicht gelungen, die deutschen Katholiken gewaltsam von Rom zu trennen — und nun thun sie es selbst. Sie emancipiren sich von Rom, während die Culturkämpfer der „Kölnischen" Zeitung, welche der Kirche tausend schwere Wunden geschlagen haben, jetzt des heiligen Vaters treueste Söhne werden. — Alles natürlich bis zum 21. Februar.

Was ist denn nun eigentlich los? Und damit kommen wir vom Spott zum bittern Ernst: Die herrliche, großartige Kundgebung der rheinischen Centrumspartei, die begeisterte Aufnahme, welche unser greiser Führer in Köln gefunden hat, ist dem Weltblatt in die Glieder gefahren! Hinc illae irae! Die Septennatsfreunde in Köln haben die Entdeckung machen müssen, daß „der Liebe Müh' umsonst" ist; jetzt schon wird zum äußersten Mittel gegriffen und der Anstifter dieses Unheils, der „böse Welfe" Windthorst, mit dem ganzen Inhalt der Kölnischen Cloake bombardirt. Es ist aber auch stark! Wie mag man sich gefreut haben, daß dem Centrumsführer das ganze Korn verhageln würde! Und wie unbarmherzig hat Windthorst durch seine klaren Darlegungen all' die schönen Hoffnungen zertrümmert:

„Der h. Vater hat in dem Schreiben des Herrn Cardinals Jacobini einen ganz besondern Werth darauf gelegt, daß die Centrums-Fraction keine Gelegenheit unbenutzt lasse, um für die bessere Lage des h. Stuhles einzutreten. Wir wissen Alle, **in welch' schwere Bedrängniß der h. Vater** durch die Neugestaltung der Dinge in Italien gebracht worden ist. Wer irgend etwas der Geschichte folgt in ihrem Lauf, kennt diese unglückliche Lage **und ich meine, daß die erste große Versammlung, welche nach diesen Worten des h. Vaters tagt, die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen darf, um von neuem vor der ganzen Welt zu bezeugen, daß ihr die schwierige Lage des h. Vaters bekannt ist, und daß sie ernsthaft für eine Verbesserung derselben einzutreten jederzeit bereit und entschlossen ist.** M. H.! Wir haben das auf den Katholiken-Versammlungen regelmäßig gethan; wir werden damit fortfahren, und ich meine, daß auch jetzt bei allen Wahl-Versammlungen nachdem die Wahlfrage erledigt ist, auch dieser Punkt besprochen werden soll. Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß die Resolution, welche vorgeschlagen wird, auch in diesem Puncte mit unser Aller Ansichten übereinstimmt. Stimmen Sie dieser Resolution bei und sprechen Sie damit in aller Bestimmtheit aus, daß die Lage des h. Vaters nothwendig bald eine bessere werden muß."

So der „welfische Gegenpapst" Windthorst! Die Resolution haben wir gestern bereits mitgetheilt.

Ist es nothwendig, nochmals darauf hinzuweisen, daß der neucreirte „Gegenpapst" nur eine neue, großartige Perfidie der ‚Kölnischen' ist?

Deutschland.

CPC. **Berlin**, 5. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte heute vor schwach besetzten Bänken die Berathung des Eisenbahnetats fort. Die Verhandlungen gestalteten sich zum Theil zu einer Art General-Debatte über Eisenbahnfragen, zum anderen Theil enthielten dieselben locale Wünsche und Beschwerden.

Abg. v. Meyer-Arnswalde wünschte, daß in gleicher Weise wie von Berlin nach außerhalb, so auch auf den Local-Stationen Retourbillets nach Berlin verausgabt würden.

Abg. Bachem hielt eine Debatte über die Controverse des Staatsbahnsystems für verfrüht oder verspätet, weil die Verstaatlichung nun einmal eine unabänderliche Thatsache geworden sei und die bisherigen Erfahrungen ein abschließendes Urtheil noch nicht zuließen. Anzuerkennen sei jedoch, daß die Verstaatlichung in keine besseren Hände als die des gegenwärtigen Eisenbahnministers hätte gelegt werden können. Auch sei nicht zu leugnen, daß nach der Verstaatlichung viel für die Eisenbahnbeamten geschehen sei; alle Ansprüche zu befriedigen, sei bei der gegenwärtigen ungünstigen Finanzlage unmöglich. Wo aber große Unebenheiten hervortreten wie bei der Stellung der Neubautechniker der früheren rheinischen Privatbahnen und der Eisenbahntelegraphisten, da müsse schon jetzt Abhilfe geschaffen werden. Schließlich empfahl

Die kleine Bella.

Von Mademoiselle Zenaïde Fleuriot. Mit Genehmigung der Verfasserin übersetzt von M. B.

35) (Fortsetzung.)

Francis, dem in der Gegenwart Bella's augenblicklich ohnehin nicht sehr wohl zu Muthe war, ließ sich dieses Anerbieten nicht mehr wiederholen, sondern griff nach dem Hute und empfahl sich.

Er wollte den Weg nach Hause einschlagen, aber er sagte sich, daß es ihm doch unmöglich sei, zu arbeiten, und machte deshalb einen Spaziergang. Doch in den Alleen waren so viele Spaziergänger, und er wollte allein sein; darum ging er dem Flusse entlang nach Aypigné zu.

Die kleine Scene, von welcher er Zeuge war, beschäftigte lebhaft seinen Geist und regte ihn im Augenblicke fast noch mehr auf, als die Antwort, welche er erwartete. Allerlei unangenehme, drückende Gedanken schwirrten durch seinen Kopf. Er war ärgerlich über Bella und ihre unmotivirte Leidenschaft für Mignon, und fühlte wieder doppelt heiß, wie sehr er seine Kunst liebe, nachdem er in dem kindlichen Gemüthe des Mädchens einen Wiederklang dieser Empfindung gefunden, und sah ein, daß er in Zukunft unglücklich sein müsse, ob nun die Antwort, welche er erwartete, gut oder schlecht ausfalle. Er konnte nicht glücklich sein ohne Sophie, das glaubte er wenigstens, denn er hatte sich daran gewöhnt zu glauben, daß er sie liebe — und konnte auch nicht glücklich sein ohne Mignon, und doch war seine Liebe und die Kunst so unvereinbar wie Feuer und Wasser. Die zwei mächtigen Gefühle hatten sich noch immer nicht müde gerungen in dem Herzen des armen jungen Mannes. Nachdem sie seit so vielen Jahren gemeinsam darin gewohnt, wollte keines es verlassen. Francis hatte in seinem frühern Leben niemals die eine oder die andere dieser Neigungen bevorzugt. Bald war es Sophie, welche er um der Kunst willen vergessen, bald war es Mignon, welche er um des schönen Mädchens willen vernachlässigt hatte.

Doch war es ihm endlich gelungen, dem Mädchen, dessen schön geformte, wenn auch ausdruckslose Augen sein Herz bewegten, so oft sie sich auf ihn wandten, den Sieg zuzusprechen und mit festem Willen, die zitternde Hand auf das zuckende Herz drückend, alle anderen Gefühle, alle Vorwürfe zum Schweigen zu bringen. Da mußte Bella kommen mit ihren kindlichen Thränen und ihm den so schwer erkämpften Entschluß wieder leid machen! Gefühle des Aergers, der Unzufriedenheit, des Zweifels, der Hoffnung und Rührung durchwühlten sein Inneres und ließen ihn nicht mehr zur Ruhe und zum Frieden kommen.

Er war immer so gerne diesem einsamen, bequemen Pfade dem Flusse entlang gefolgt, aber heute kam ihm die Luft so schwül und drückend vor, das Wasser schien ihm träger und langsamer als sonst das Bett hinab zu fließen, die Blätter des breiten Wegerichs waren so schmutzig und bewegten sich so schwerfällig, von der heißen Luft umweht, die Flußweiden kamen ihm zu lang und dürr vor, und die Bäume schienen auch gelangweilte Wesen zu sein, denn sie murmelten traurig und in kurzen Stößen.

Als er am Ende seiner Promenade an der Mühle von Aypigné angekommen, wandte er sich, ohne einen Augenblick lang die Ruhe und der Abendluft zu genießen, auf den Absätzen um und eilte in großen Schritten wieder der Stadt zu. Er traf unterwegs auf Fischer, welche zappelnde Barschen und silberfarbige Pfeilkarpfen aus dem Wasser emporzerrten, doch er hielt sich nicht wie sonst eine Weile auf, um dem Fange zuzusehen. Bald hatte er die Stadt erreicht, und als er eben die Brücke überschreiten wollte, sah er einen Briefträger, welcher in seinem Quartier die Ueberbringung der Neuigkeiten zu besorgen hatte, und hielt ihn an, indem er so unbefangen wie möglich fragte, ob er keinen Brief für ihn habe.

Der Mann suchte lange in seiner Tasche und fand endlich unter all' den viereckigen, mehr oder weniger verhängnißvollen papiernen Dingen eines, welches die Adresse Fr. Lanceneur trug. Francis sagte sehr schnell sein „Danke, mein Lieber" und stellte sich an das Brückengeländer, um mit einem einzigen schnellen Blicke den Inhalt des Schreibens zu verschlingen: es enthielt eine sehr höfliche, rücksichtsvolle, schmeichelnde Antwort Herrn Daumur's, jedoch eine Verneinung des Fräulein Sophie auf seinen Antrag. — — —

Einen Augenblick stand Francis vernichtet da, dann zerriß er den Brief in tausend kleine Stückchen, welche er in den Fluß warf, und sah sinnend zu, wie die kleinen weißen Fetzen einer nach dem andern im Wasser untergingen und dann auf Nimmerwiedersehen verschwanden. Zu gleicher Zeit, wie das Papier, versenkte sich seine Liebe zu Sophie in einen viel, viel tiefern Abgrund, als das Flußbett haben konnte, in den Abgrund der Vergessenheit.

Den Ellenbogen auf das Geländer der Brücke gestützt, den Kopf auf die Hand gelehnt, stand er eine Weile da, bis die Aufmerksamkeit, mit welcher die Vorübergehenden ihn betrachteten, ihm auffiel und ihn aus seiner Erstarrung erweckte. Eine kurze Weile stand er dann noch rathlos, nicht recht wissend, was nun zu thun sei und wohin er sich wenden solle, während die frische Wunde noch blutete, dann wandte er sich der Stadt zu und ging graden Weges auf den Platz des Lices zu. Durch die kleine Nebenthüre trat er unbemerkt in's Haus und eilte hinauf in sein Atelier. Dort angekommen, fühlte er, wie sein Herz, welches unter dem betäubenden Schlag, den er soeben erhalten, fast aufgehört hatte zu schlagen, wieder von neuem Leben durchzuckt wurde und in der Gegenwart Mignons von heftiger Erregung wallte. Er näherte sich seinem geliebten Werke, legte seine Arme um die schmalen Schultern, küßte die weiße Stirne leidenschaftlich und sagte nicht voll Bitterkeit oder Verzweiflung oder Schmerz, sondern voll aufjauchzender Seligkeit:

„Nun bin ich ganz Dein, Dein allein, Dein auf immer:"

Als sich die hochgehenden Gefühle seines Herzens wieder etwas besänftigt hatten, ging er hinunter, um Fräulein Madelon zur Mitwisserin seines doppelten Entschlusses zu machen: daß er Künstler bleibe und Junggeselle.

20. Kapitel.

Die acht Tage, welche der Advocat seinem Neffen als entscheidende Frist festgesetzt hatte, waren verflossen, und Francis wartete geduldig, bis es seinem Onkel gefallen möge, auf die Sache zurückzukommen und seine Entscheidung zu verlangen. Er dachte und lebte nur mehr für Mignon, welche am ersten Tage, nachdem er die Antwort Herrn Daumur's erhalten, nach Paris abgeschickt worden war. Da rief ihn eines schönen Abends, als er eben das Büreau verlassen wollte, sein Oheim in sein Privatzimmer. Er begann damit, ihm seine Aufträge für den kommenden Tag zu geben, und als er damit zu Ende war, stand er auf, schloß die Thüre, welche ein wenig offen geblieben war, und sagte, indem er zu seinem Pulte zurücktam:

„Nun, mein Lieber, Du hast das Körbchen erhalten und, wie ich sehe, ganz gelassen angenommen. Es freut mich wirklich, zu finden, daß das schreckliche Ereigniß Dich nicht in den Tod getrieben hat."

„Ich sehe, daß es nicht nöthig ist, Ihnen etwas mitzutheilen, Onkel, und ich bin sehr erstaunt, daß Sie bereits mein Geheimniß kennen."

„Habe ich es nicht bereits vor acht Tagen gewußt? Nun möchte ich aber wissen, wozu Du Dich entschlossen hast," sagte Herr Lerros, und fuhr etwas zögernd fort: „Ich sage nicht, daß Fräulein Sophie keine sehr anziehende Persönlichkeit ist, aber ich denke, ein Büreau, wie das meine wäre auch ohne Beigemisch des Liebesglückes eine hübsche Sache, welche durchaus nicht zu verachten ist, und ich hoffe, daß Du zu einem Entschlusse gelangt bist, welcher der gesunden Vernunft, Deinem Glücke und meinen Ansichten entsprechend ist."

„In den letzten Tagen hat sich das Gefühl meiner Dankbarkeit gegen Sie gesteigert, aber mein ursprünglicher Entschluß hat sich in keiner Weise verändert, und ich kann mich nicht entschließen, meiner Kunst zu entsagen."

Redner dem Eisenbahnminister, im Interesse der kleinen Brauereien die Versendung von Bier als Eilgut zu Frachtgutpreisen zuzulassen. Regierungscommissar Fleck gab den Vorrednern anheim, ihre Wünsche den zuständigen Eisenbahndirectionen vorzutragen. Minister Maybach wies an der Hand der Eisenbahn-Unfallstatistik eine Abnahme der Unfälle nach und versprach Remedur gegen die Ueberbürdung des Fahrpersonals.

Abg. Dr. Hammacher rühmte die Resultate der Eisenbahnverwaltung sowohl in Bezug auf die Stellung der Beamten als in financieller Hinsicht. In letzterer Beziehung hob er hervor, daß der Eisenbahnetat mit einem Ueberschuß von 220,800,000 M. abschließe.

Abg. Dr. Meyer (Breslau) erklärte, daß er gestern nur den Mangel an Erfahrungen hervorgehoben habe, der ein abschließendes Urtheil über das Staatsbahnsystem nicht zulasse. Trotzdem er Gegner des Staatsbahnsystems sei, müsse er jedoch die Verdienste des Ministers Maybach anerkennen.

Minister Maybach dankte für die ihm gewordene Anerkennung und constatirte, daß das wirkliche Eisenbahnanlagecapital eine Rente von 5,46% abwerfe. Eingehend auf die Wünsche einzelner Redner, sicherte er sorgsame Erwägung derselben zu.

Abg. Schmieding bat um Ermäßigung der Kohlentarife für das rheinisch-westfälische Kohlengebiet.

Nachdem die Einnahmecapitel genehmigt waren, wurden Petitionen von Weichenstellern um Gehaltserhöhung, von Neubautechnikern um etatsmäßige Anstellung und von Eisenbahntelegraphisten um Rangerhöhung zur Verhandlung gestellt. Die Petition der Weichensteller wurde abgelehnt, dagegen, einem Antrage der Abgg. Bachem, Berger und Biesenbach entsprechend, die Petitionen der Neubautechniker und Eisenbahntelegraphisten mit großer Majorität angenommen.

Bei den Ausgabe-Capiteln der einzelnen Eisenbahndirectionen befürwortete Abg. Seyffardt den baldigen Umbau des Crefelder Bahnhofs, Möllmann die Anlegung eines Centralbahnhofs in Osnabrück, Berger die Förderung des Verkehrs auf der rechtsrheinischen Bahn.

Dienstag Etat des Ministeriums des Innern.

□ **Berlin**, 5. Febr. Die in Aussicht gestellte päpstliche Kundgebung an das Centrum liegt nun in einer Jacobinischen Depesche vom 21. Jan. an die Münchener Nuntiatur in Form einer Antwort auf ein Schreiben des Centrumsführers Baron v. Franckenstein vor, aber nicht Fürst Bismarck hat Grund darüber zu jubeln, sondern die Vertretung des kath. Volkes, das Centrum. Die päpstliche Kundgebung ist die glänzendste Apologie des Centrums, das beste Zeugniß nicht nur für dessen hohe Verdienste, sondern auch für seine absolute und dauernde Nothwendigkeit, sowie endlich eine Bestätigung der vollen Actionsfreiheit des Centrums in allen polit. Dingen. Das der officiös. ‚Pol. Corr.' offenbar von Berlin übersendete Document, welches vom Cardinalstaatssecretär ausdrücklich „im Namen des hl. Vaters" erlassen ist, zerfällt in 3 scharf abgegrenzte Theile. Im ersten Theil erfahren wir, wie offen und mannhaft der Vorsteher des Reichstagscentrums, Freiherr v. Franckenstein, die Unabhängigkeit der Fraction in politischen Dingen gewahrt hat. In allen kirchlichen Dingen, hat der hochverehrte Centrumsführer erklärt, sind wir dem hl. Stuhle voll und ganz gehorsam; in politischen Dingen dagegen ist unsere gewissenhafte Ueberzeugung unsere einzige Richtschnur für unser Haltung und Abstimmung im Reichstage. Alle Achtung und Ehre dem wackern Führer für diese Wahrung der Parteiselbstständigkeit, denn sie dient der Wahrheit, sie widerlegt die gegnerische Fabel von dem Cadavergehorsam, sie macht von vornherein alle Zukunftsbestrebungen, durch Rom das Centrum der Regierung in politischen Dingen zu unterwerfen, vollständig aussichtslos. Das kath. Volk, dessen sind wir überzeugt, wird dem hervorragenden baierischen Führer für dieses hohe Verdienst am 21. Februar seinen Dank in tausenden von Wahlzetteln abstatten. Noch wichtiger ist der zweite Theil der diplomatischen Note. Leo XIII. hat aus der Anerkennung, die er dem Centrum zollt, niemals ein Hehl gemacht, aber so officiell, so voll und ganz wie in diesem Document hat er seiner Anerkennung bisher nie Ausdruck gegeben. Dieser Abschnitt der päpstlichen Kundgebung nimmt gleichmäßig die Vergangenheit wie die Zukunft des Centrums ins Auge. In Bezug auf die Vergangenheit heißt es in dem Document, „daß der hl. Stuhl die hohen Verdienste beständig anerkenne, welche das Centrum und seine Führer sich bei der Vertheidigung der kath. Sache erworben haben." Also nach wie vor, obwohl das Centrum gegen das Septennat gestimmt hat, zollt ihm der Papst bewundernd seine volle uneingeschränkte Anerkennung, und zwar nicht bloß der Fraction im Allgemeinen, sondern noch insbesondere den Führern derselben, die expreß hervorgehoben worden. Die unbeschränkte päpstliche Anerkennung entschädigt das Centrum voll und ganz für die officiösen Anklagen auf Reichsfeindlichkeit, sie ist zugleich das glänzendste Zeugniß für den Frhrn. v. Franckenstein und für Dr. Windthorst und alle Führer der Partei. Mag die Reptilienpresse diese Führer nur immerhin Tag für Tag angreifen und verlästern; wir wissen aus päpstlichem Munde, daß das nichts als Verleumdungen sind, daß der hl. Vater die hohen Verdienste aller Führer des Centrums trotz aller diplomatischen und officiösen Anklagen nach wie vor voll und ganz würdigt. Der Papst konnte voraussehen, daß diese Anerkennung des Centrums in Berlin ihm übel gedeutet werden würde; wenn er trotzdem mit der vollen Anerkennung nicht zurückhielt, so erhöht das sein Lob noch um ein Bedeutendes. Mit Recht sagt darum auch heute ein hiesiges Blatt: „Diese päpstliche Anerkennung muß das angeblich gelockerte Band zwischen Centrum und Wählern zu einem eisernen machen." In der That: einer Partei, die solcher päpstlichen Anerkennung gewürdigt wird, können die Stimmen des katholischen Volkes nicht fehlen; einer solchen Partei sogenannte Katholiken als Gegencandidaten entgegenstellen, heißt direct gegen den Wunsch des hl. Vaters handeln. Von solchen Katholiken aber ist nach dieser päpstlichen Kundgebung zu erwarten, daß sie ihre Gegencandidaturen ausnahmslos aufgeben. Das sind sie ihrem kath. Namen schuldig! Aber noch mehr! Der Papst zieht auch die Zukunft in Erwägung, denn er sagt: „Die Aufgabe der Katholiken, ihre religiösen Interessen zu schützen, kann noch nicht als beendet betrachtet werden." Das heißt also: das Centrum ist auch für alle absehbare Zukunft in Deutschland eine politische Nothwendigkeit. Also das Centrum ist durch das erste Friedensgesetz nicht überflüssig geworden und es wird selbst dann noch absolut nothwendig sein, wenn die endgiltige Maigesetzrevision, die zudem noch in weitem Felde steht, eine Thatsache geworden sein wird.

Was sagen zu dieser päpstlichen Nothwendigkeitserklärung die officiösen Speculanten, welche das „Verduften", das „Abbröckeln", den Zerfall des Centrums herbeisehnen? Das darf, sagt der Papst, nie und nimmer geschehen, das Centrum halte ich auch in Zukunft für durchaus nothwendig, sein Verschwinden würde ich aus vielen Gründen für ein großes Unglück ansehen. Der Papst gibt aber auch die Gründe für den nothwendigen Fortbestand des Centrums an: so lange auf die Beseitigung der Kampfgesetze hinzuwirken, die richtige Auslegung der neuen Gesetze zu vertheidigen und deren Ausführung zu überwachen ist, ist laut Meinung des Papstes das Centrum absolut nothwendig. Aber in einem Staate mit der Vergangenheit Preußens wird die Ausführung der neuen kirchenpolitischen Gesetze stets zu überwachen sein und darum läuft die päpstliche Erklärung darauf hinaus: Das Centrum wird für alle Zukunft, so lange das deutsche Reich existirt, eine politische Nothwendigkeit sein. In dieser päpstlichen Erklärung liegt zugleich die stärkste Mahnung, am 21. Februar für den Fortbestand und die ungeschwächte Fortdauer des Centrums zu sorgen. Ein Katholik, der für andere Candidaten als für die des als durchaus „nothwendigen" Centrums stimmt, handelt also direct dem Willen des Papstes entgegen. Was nun endlich den dritten Theil des Documentes betrifft, in welchem die Gründe dargelegt werden für den Wunsch des Papstes, das Centrum hätte für das Septennat stimmen sollen, so ist dieser Theil ein glänzendes Zeugniß für die römische Erbweisheit. An der Spitze dieses Theiles steht der principiell wichtige Satz: Dem Centrum als politische Partei ist stets unbeschränkte Actionsfreiheit eingeräumt worden." Also Leo XIII. lehnt ebenso entschieden jede Beeinflussung des Centrums in politischen Dingen ab, wie Pius IX. das gethan hat. Er befiehlt auch dem Centrum keineswegs für das Septennat zu stimmen, er beschränkt sich darauf, die Gründe anzugeben, weshalb er das gewünscht, dazu gerathen habe. Diese Gründe aber sind nur kirchlicher Natur; die militärischen, wirthschaftlichen, financiellen, politischen und internationalen Gründe überläßt der Papst lediglich der Erwägung des Centrums. Der Wunsch des Papstes bedeutet also lediglich: Das Centrum möge unter seinen Erwägungsgründen auch die kirchlichen berücksichtigen und für das Septennat stimmen, falls die financiellen, wirthschaftlichen u. s. w. Erwägungen ein solches Votum zuließen. Hierbei ist aber besonders Eins zu betonen. Offenbar hat man den Papst irrig berichtet, es handele sich nur um eine Kleinigkeit, um nichts als das Septennat. Erst in Folge dieser irrigen Darstellung ist dem Wunsche Ausdruck gegeben worden: Wenn es sich blos darum handelt, so könnte das Centrum dafür stimmen. Wir wissen inzwischen, daß es sich um ganz andere Dinge handelt, daß eine Mittelparteimehrheit alles in Frage stellen würde. So verdient der Papst für diese Kundgebung, welche die beste Ermunterung für Centrumswahlen ist, den höchsten Dank des katholischen Deutschlands. Bethätigen wir diesen Dank am 21. Februar bis zum letzten Mann.

— Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Antrages Lieber-Hitze-Letocha betreffend Vermehrung der Fabrik-Inspectoren hat gestern mit 9 gegen 1 Stimme folgende vom Abg. Hitze vorgeschlagene Resolution angenommen: „Die königl. Staatsregierung zu ersuchen, zur wirksamen Erreichung der Aufsichtszwecke eine angemessene Vermehrung der Zahl der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten (Reichs-Gew. Ordn. § 139 b) sowie eine Verkleinerung einzelner Aufsichtsbezirke herbeizuführen. Der Commissar der Regierung Geh. Oberregierungsrath Lohmann sicherte zu, daß die Resolution im Falle der Annahme eingehende Erwägung finden werde.

— Dem Abgeordnetenhause ist heute ein Gesetzentwurf betreffend des Theilungsverfahren und den gerichtlichen Verkauf von Immobilien im Geltungsbereiche des Rheinischen Rechts zugegangen. Für die Vornahme einer gerichtlichen Theilung ist nämlich nach rheinischem Recht die Mitwirkung des Landgerichts geboten, die in der Form eines Processes stattfindet, in welchem sowohl über die etwa entstehenden Streitigkeiten entschieden als auch die der freiwilligen Gerichtsbarkeit angehörige Leitung des Verfahrens bethätigt wird. Daraus nun, daß nach dem Inkrafttreten der neuen Civilproceßordnung deren Vorschriften auf Proceßstreitigkeiten Anwendung finden, während das Verfahren im Uebrigen nach den früheren Bestimmungen sich regelt, haben sich Unzuträglichkeiten ergeben, welche den Wunsch nach einer umfassenden gesetzlichen Regelung des Theilungsverfahrens laut werden liesen. Diesem Wunsche soll der Entwurf gerecht werden. Dasselbe, aus 69 Paragraphen bestehend, verfolgt in seinem ersten Abschnitt den Hauptzweck, Bestimmungen für ein gerichtliches Theilungsverfahren im Wege der freiwilligen Gerichtsbarkeit zu normiren. Die in dem zweiten Abschnitt des Entwurfs aufgenommenen Vorschriften über den gerichtlichen Verkauf von Immobilien sind im Anschluß an die bestehenden Bestimmungen mit vereinzelten Aenderungen aufgestellt. Der dritte Abschnitt bringt die wesentliche Neuerung, daß die bisher erforderliche Mitwirkung des Landgerichts bei dem Hypothekenreinigungsverfahren auf das Amtsgericht übertragen wird. Abschnitt 4 und 5 enthalten Kostenvorschriften und allgemeine Bestimmungen.

Berlin, 6. Febr. Die Firma Mendelssohn erklärt, daß der Kronprinz in der Unterredung mit einem ihrer Chefs eine Aeußerung, wie die von Blättern berichtete, nicht gethan habe.

— Herr Kaplan Ley veröffentlicht in der ‚Germania' folgendes:

„Höngen bei Aachen, 3. Februar.

Bezugnehmend auf die von Ihnen referirte und mit Recht sofort bezweifelte Notiz über meine Stellung zu der bevorstehenden Reichstagswahl bitte ich um gütige Veröffentlichung folgender Erklärung:

Es ist nicht wahr, daß ich den Mitgliedern des christlichen Arbeitervereins zu Düsseldorf empfohlen habe, sich bei der nächsten Reichstagswahl den Mittelparteien anzuschließen; ich habe im Gegentheil erklärt, daß für unsere Partei von der Candidatur des Fürsten von Hohenzollern, weil sie von der Loge offerirt worden, keine Rede sein könne.

Ley."

Dasselbe Blatt bringt noch folgende Erklärung:

„Wipperfürth, 3. Februar 1887.

Mit Bezug auf einen Artikel in der ‚Germania' vom 2. Februar cr. aus Mülheim a. Rh., worin es heißt: „Herr Amtsgerichtsrath Imhoff verlas ein Schreiben aus Wipperfürth, worin es hieß, daß die dortige katholische Geistlichkeit die Wahl des Herrn Landrathes (Frhrn. v. Fürstenberg) befürwortete oder aber doch nicht bekämpfe", sieht sich die katholische Geistlichkeit von Wipperfürth zu der Erklärung genöthigt, daß sie zu einer solchen Aeußerung in keiner Weise Veranlassung gegeben hat.

Schmitz, Pfarrer und Dechant. Joesten, Vicar. B. Mich. Maaßen, Kaplan. Heuber, Kaplan. Koch, Rector in Agathaberg."

— Ueber die Kriegsrufe schreibt ein parlamentarische Correspondent der ‚Breslauer Ztg.': Eine Erscheinung, die wir im Juli 1870 in Paris mit dem stolzen Bewußtsein beobachtet haben, daß bei uns Aehnliches unmöglich sei, trägt sich nun doch in deutschen Landen zu. Eine Anzahl von Personen, die den Wunsch hegen, um irgend welcher Zwecke willen den europäischen Frieden zerstört zu sehen, erhebt fortwährend den Lärm, daß der Friede bedroht sei, in der Hoffnung, daß dieser Lärm an sich ausreichend sein werde, eine Störung hervorzubringen. Wunderlicher Weise, in demselben Augenblicke, wo man die persönliche Ansicht des Souveräns in Fragen der inneren Verwaltung und Verfassung, bei denen nur Partei gegen Partei steht, in ungerechtfertigter Weise hineinzieht, handelt man durch solchen Lärm gegen die Absichten und gegen die Ansichten des Kaisers."

München, 6. Febr. Die Socialdemokraten hatten auf heute eine Volksversammlung auf dem Marienplatz angesagt. Dieselbe wurde indeß verboten. Trotzdem waren auf dem Platze etwa tausend Menschen erschienen. Die Gensdarmerie suchte um ½3 Uhr den Platz zu säubern. Sie wurde mit Pfeifen und Hochs auf Vollmar empfangen. Da die Gensdarmen nichts ausrichteten, übernahm das Militär die Säuberung, die ziemlich schnell von Statten ging und sperrte die Straßen ab. Gegen 4 Uhr rückte das Militär ab, nachdem es zahlreiche Verhaftungen vorgenommen hatte.

„Aber Deine Kunst, wird sie Dir Brod geben?" rief Herr Lerros höchst erregt über die Antwort seines Neffen.

„Ich hoffe, daß ich mir mit der Zeit damit mein Brod werde verdienen können," sagte Francis gelassen.

„Und unterdessen?"

„Unterdessen werde ich meine Stelle als Schreiber beibehalten, wenn Sie so freundlich sein wollen, mich Ihrem Nachfolger zu empfehlen."

„Und ich sage es Dir voraus, Du wirst alt und schwach einst hier in diesem Büreau mit den Phantasien brechen, welche schuld sind, daß Du nicht der Herr desselben, sondern ein armer Schreiber bist!" rief der Advocat aufgeregt.

„Das glaube ich nicht, mein lieber Onkel. Auf alle Fälle aber habe ich den Trost, allein unter den Folgen meines Entschlusses zu leiden."

„Du vergissest Deine Muter, thörichter Junge."

„Nein, o nein, ich vergesse sie nicht! Ihretwillen allein bleibe ich in Rennes, ihretwillen allein bleibe ich Schreiber!"

„Nun, Dein Wille geschehe," sagte Herr Lerros, indem er ein Stück Papier ergriff und schreibgerecht auf sein Pult legte, „warte einen Augenblick, Du magst dieses Papier gleich mit in die Druckerei nehmen, ich will mein Büreau öffentlich zum Verkauf anbieten."

Während die Feder des Advocaten über das Papier dahinfuhr, dachte Francis wieder an Alles, was sich zwischen ihm und seinem Onkel zugetragen, aber kein Gedanke der Reue über den Entschluß, den er einmal gefaßt, stieg in ihm auf.

(Fortsetzung folgt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 7. Febr. (Stadtrathssitzung.) Anwesend waren unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Wenders die Beigeordneten Kaumanns und Thywissen, die Stadtverordneten Baumeister, Broix, Flemming, Francken, Dr. Hellersberg, Hermkes, Hofstadt, Linden, Lonnes, Melchers, Meuter, Reinartz, Richen, Roselen, Tosetti.

1. Der Herr Beigeordnete Theod. Melchers, dessen Wahl durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 1. Decbr. pr. bestätigt worden, wurde nach Vorschrift des § 33 der Städteordnung in Eid und Pflicht genommen und demnach in sein Amt eingeführt, worüber eine besondere Verhandlung aufgenommen.

2. Der Etat der Armenkasse pro 1887/88 wird in Einnahme und Ausgabe balancirend zur Summe von 103,950 M. und 46$^{28}/_{100}$ Liter Roggen festgestellt. Der Etat der Hospitalkasse pro 1887/88 wird in Einnahme und Ausgabe balancirend zur Summe von 50,400 M., 1 Huhn, 1473$^{67}/_{100}$ Liter Roggen und 19$^{38}/_{100}$ Liter Hafer festgestellt.

3. Der Etat des Wasserwerks pro 1887/88 wird in Einnahme und Ausgabe balancirend zur Summe von 30,500 M. festgestellt.

4. Stadtv.-Vers. beschließt, die verlängerte Canalstraße und den grünen Weg, soweit das Gymnasialgrundstück anschießt, nach Maßgabe des Ortsstatuts vom 3. März 1877 auszubauen und die Hälfte der Kosten auf Grund des Ortsstatuts vom 16. Sept. 1877 von der Gymnasialverwaltung einzuziehen. Die von der Königl. Bauverwaltung angeregte Anlage eines Weges längst dem Gymnasialbauplatz auf dem Terrain des Hospitalgartens wird abgelehnt.

5. Stadtv.-Vers. genehmigt den Verding der Kies- und Basaltschrott-Lieferung für das Jahr 1887/88 an die Unternehmer Deiß und Lemmer & Comp. auf Grund des Verdingsprotokolles vom 29. Januar 1887.

6. Stadtv.-Vers. erklärt sich einverstanden mit der Anlage eines israelitischen Begräbnißplatzes auf dem von der israelitischen Gemeinde hierzu in Aussicht genommene Grundstück am Glehnerwege und bewilligt derselben zur Erwerbung dieses Grundstücks einen Zuschuß von 900 M. und außerdem einen Zuschuß von 150 M. für die Umzäumung.

7. Stadtv.-Vers. findet gegen die Anstellung des Polizei-Wachtmeisters Lorenz zu M.-Gladbach zum Polizei-Commissar Nichts zu erinnern.

8. Stadtv.-Vers. genehmigt den am 3. d. M. stattgehabten Verkauf von 22 Parzellen des Hospitalgrundstückes an der Bergheimerstraße.

* **Neuß**, 8. Febr. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung, in welcher Herr Bürgermeister Wenders den Vorsitz führte, wurde zunächst der Etat der Armen- und Hospitalkasse genehmigt. Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 103,950 Mark, einem Huhn und der bekannten Literzahl Roggen, gegen 108,400 Mark im Vorjahre, also etwas günstiger, obwohl für Reparaturen am Hospital erhöhte Baukosten — und zwar 500 Mark für die Hospitalkirche, 2500 Mark für die Entwässerung der Küche.

Der städtische Zuschuß wird trotz dieser erhöhten Ausgaben wegen anderwärtigen Ersparnisse nur 86 000 Mark gegen 87000 im Vorjahre betragen. Der Vorsitzende bezeichnet den Etat als nicht unerfreulich und hebt besonders die erhöhte Ausgabe für Irre hervor. Den überaus schlechten Wohnungsverhältnissen in Neuß schiebt er die Hauptschuld zu und stellt in Aussicht, daß dieser Frage bald energisch näher getreten werde; die Fabricanten möchten zunächst ihren Arbeitern bessere Wohnungen schaffen. Im Anschluß hieran wird mitgetheilt, daß der Verkauf der Parzellen am Bergheimerwege ein gutes Resultat ergeben habe; bis auf Parzelle 1, 2, 11 und 12 ist alles zu und über Taxe verkauft.

Der Etat des Wasserwerks wurde genehmigt. Es sind bis jetzt schon 26,000 M. von dem ursprünglich 314,688 M. betragenden Anlagecapital amortisirt.

Bezüglich der von der Gymnasial-Verwaltung beantragten Straßenanlage am Gymnasium zwischen der Breitestraße und dem grünen Weg bezw. der Verlängerung der Canalstraße entspinnt sich eine längere Debatte, in der Herr Broix besonders hervorhebt, daß man die neu auszubauende Verlängerung der Canalstraße gleich pflastern möge, wie das mit der Königsstraße geschehen ist. Auch die andern Herrn sind dieser Ansicht. Es wird zunächst davon abgesehen, den von der Gymnasial-Verwaltung beantragten Weg anzulegen, dagegen beauftragt die Versammlung den Vorsitzenden, sich neuerdings mit der Verwaltung in Verbindung zu setzen.

Herr Beigeordneter Melchers wurde nach geleistetem Eide auf die Verfassung in sein Amt eingeführt.

Zum Polizeicommissar wurde in geheimer Sitzung auf Vorschlag der Versammlung Herr Wachtmeister Lorenz aus Gladbach bestimmt.

Den Israeliten wurde als Zuschuß zur Beschaffung eines Beerdigungsplatzes 1050 M. bewilligt. Der Platz liegt an der linken Seite des Glehnerweges.

* **Neuß**, 7. Febr. Von dem kaiserlichen Postamt hierselbst erhalten wir folgende Zuschrift:

„Im Interesse des betheiligten Publicums wird besonders darauf hingewiesen, daß die Frist für die Anmeldung neuer Theilnehmer an der hiesigen Stadt-Fernsprechenrichtung schon am 1. März d. J. abläuft. Später erfolgende Anmeldungen werden voraussichtlich in diesem Jahre nicht mehr Berücksichtigung finden.

Die Anträge auf Herstellung neuer Anschlüsse können schriftlich an das hiesige Kaiserliche Postamt eingereicht werden.

□ **Neuß**, 7. Febr. Eine älterliche dem Trunke ergebene Frauensperson von hier hatte gestern Nachmittag derart des Guten zu viel genossen, daß sie auf der Promenade eingeschlafen war. Die Polizei hatte Last, dieselbe zu wecken und sie bei der Abführung nach dem Arresthause aufrecht zu halten.

— In Heerdt wurde gestern ein frecher Bettler zur Haft gebracht. Er kam auf seinem Bettelgange in einem Hause, wo nur Kinder anwesend waren, ließ sich Butterbrod und Kaffee auftischen und forderte alsdann unter Drohungen mit einem Messer, Geld. Auf das Hülferufen der Kinder wurde der Bursche von herbeigeeilten Nachbarn und der Polizei dingfest gemacht wurde er nach dem hiesigen Arresthause abgeführt.

Neuß, 6. Febr. Den Franciscanerinnen vom heiligen Herzen Jesu ist die Erlaubniß ertheilt worden, zu Gunsten der in Dauendorf bestehenden Kranken- und Waisen-Anstalt eine Haus-Collecte bei den katholischen Bewohnern des Regierungsbezirks Düsseldorf bis zum 1. April d. J. abzuhalten.

y **Kleinenbroich**, 6. Febr. Gestern brach in den Stallungen der Geschw. Cremer zu Engbrück Feuer aus, welches bei herrschender Windesstille auf seinen Herd beschränkt wurde. Wie verlautet, sind die Gebäulichkeiten versichert. Beim Niederreißen der Gebäulichkeiten machte sich der Mangel an Brandhaken, deren in jeder Ortschaft mehrere sein müßten, recht fühlbar.

Düsseldorf, 5. Febr. Das revidirte Statut der Wittwen- und Waisen-Kasse für die Elementarlehrer des Regierungsbezirks Düsseldorf, welches im Druck vollendet ist, hat die Genehmigung der kgl. Regierung erhalten, mit Ausnahme einer Bestimmung im §. 14, nach welcher die Erhebung von 25 pCt. der Gehaltsverbesserung auch bei der ersten Anstellung eines Lehrers mit einem die Normalbesoldung übersteigenden Einkommen erfolgen sollte. Jener einmalige Betrag von 25 pCt. ist demnach nur in folgenden Fällen zu entrichten: 1. bei Versetzungen in eine höher dotirte Stelle; 2. beim Aufrücken in eine höhere Gehaltsstufe der am Orte eingeführten Scala; 3. bei anderweitigen dauernden Gehaltszulagen; 4. bei Erlangung einer sogenannten staatlichen Dienstalterszulage.

Düsseldorf, 7. Febr. In den zu der Stadt Düsseldorf gehörenden Pfarreien Derendorf mit 28,000 und Bilk mit 30,000 Katholiken ist die Errichtung je eines Gotteshauses dringend nöthig, namentlich in der Pfarrgemeinde Derendorf, welche auf eine kleine alte Pfarrkirche und auf die etwas größere Franciscaner-Klosterkirche angewiesen ist; hoffentlich wird die Sache bald ernstlich in Erwägung gezogen, um so mehr, als die zum Baue neuer Pfarrkirchen nöthigen Mittel auf ein sehr werthvolles, der Kirchenfabrik zugehörendes Grundstück am neuen Central-Bahnhof aufgenommen werden können. Recht zweckmäßig wäre die Errichtung einer Nothkirche in der Filial-Gemeinde Flingern, da in diesem Theile der Pfarre das Bedürfniß einer Kirche am größten ist und hier bereits ein Gebäude zu genanntem Zwecke zur Verfügung gestellt wurde.

Köln, 7. Febr. Am 10. Jan. verhaftete ein Schutzmann einen Rentner aus St. Petersburg, weil er im Verdachte stand, öffentliches Aergerniß erregt zu haben. Am Samstag verhandelte, so schreibt die ‚Köln. Vztg.' die hiesige Strafkammer bei verschlossener Thüre in dieser Sache. Der wurde Russe von obiger Anklage freigesprochen und seine sofortige Freilassung angeordnet. Der beinahe einmonatliche, unfreiwillige Aufenthalt in Köln wird wohl zu den unangenehmsten Reise-Erinnerungen des Ausländers zählen.

— Von freundlicher Hand wird der ‚Köln. Vztg.' folgendes Schreiben aus Straßburg an eine hiesige Firma zur Verfügung gestellt: „Bitte Sie hiermit, meine Commission vor Mitte April nicht absenden zu wollen, da ich erst das Resultat des Krieges abwarten will. Tritt derselbe bis dorthin nicht ein, so werde ich Ihnen wegen meiner Bestellung schreiben, andernfalls kann ich dieselbe weder verkaufen noch bezahlen, da wir jedenfalls gar nicht hier bleiben. Die andern Häuser sind alle hierauf eingegangen." So geht es massenhaft, und das hat das nichtswürdige Kriegsgeschrei gethan. Mögen die unter der Geschäftsstockung leidenden Kaufleute der Hetzpresse den gebührenden Dank abstatten.

△ **Zündorf** bei Wahn, 4. Febr. Unter allgemeiner Theilnahme wurde gestern Morgen die Leiche unseres dahingeschiedenen unvergeßlichen Pfarrers Peter Wilhelm Arnold Granderath zu Grabe getragen. Ein unabsehbarer Leichenzug bewegte sich zum Friedhofe. Vor dem Sarge her gingen Herr Dechant Caumanns von Bensberg und 20 Priester aus der Umgegend. Der Herr Dechant celebrirte das Traueramt und hielt eine schöne Ansprache an die Gläubigen. Der Dahingeschiedene starb am Samstag Mittag nach kurzem aber schwerem Leiden. (Lungenentzündung.) Er war 1820 in Giesenkirchen geboren, studierte in Aachen, Bonn und Köln, war Caplan an St. Peter in Aachen und in Deutz (9 Jahre) Pfarrer in Remscheid und die letzten 30 Jahre in unserer Pfarre, die den Verlust ihres geliebten, im Dienste des Herrn unermüdeten Seelsorgers gar bitter empfindet. R. i. p.

Neuenahr, 1. Febr. Zu dem unsern Lesern bereits bekannt gewordenen Excommunicationsfall theilen wir noch folgendes mit: Ein bisheriges Mitglied der katholischen Pfarrgemeinde Neuenahr trug beim geistlichen Ehegericht in Trier auf Untersuchung über die Gültigkeit seiner seit 18 Jahren bestehenden Ehe an. Im Contexte des Antrags versprach er, die Entscheidung der angerufenen kirchlichen Behörde als treuer Sohn der katholischen Kirche zu verehren. Das Ehegericht entschied für die Gültigkeit der Ehe. Nun aber ließ sich der Betreffende bürgerlich scheiden und ging mit einer anderen Person eine bürgerliche Ehe ein. Verschiedene Umstände, die einstweilen noch nicht an die Oeffentlichkeit gehören, trugen dazu bei, das durch diesen Schritt der katholischen Gemeinde gegebene Aergerniß erheblich zu vergrößern, und die bischöfliche Behörde sah sich genöthigt, nachdem jede Einwirkung auf das Paar vergeblich geblieben, dasselbe aus der kirchlichen Gemeinschaft auszuschließen. Nun veranlaßt der Excommunicirte bei der Staatsanwaltschaft die gerichtliche Belangung des bischöflichen Officialates und des die Excommunication ausführenden Pastors wegen Mißbrauchs geistlicher Zucht- und Strafmittel, des Pastors auch noch wegen Verstoßes gegen § 185, gefunden in einer nothwendigen, mit den Worten des Katechismus ertheilten Belehrung und Zurechtweisung unter vier Augen. Am 3. Febr. soll in Coblenz die Gerichtsverhandlung vor der dortigen Strafkammer stattfinden. Das Richtercollegium, welches zufällig aus vier nichtkatholischen und einem katholischen Mitgliede besteht, wird in die Nothwendigkeit versetzt, über innerste Angelegenheiten und Lebensfragen der katholischen Kirche zu entscheiden. Zwar meint die ‚Köln. Zeitung', es handle sich hier lediglich um eine Beleidigungsklage; dem ist aber nicht so; die Principienfrage ist gestellt: Ist die Excommunication eine öffentliche Beschimpfung? Es ist logisch unrichtig, das Schimpfliche, das nach der Auffassung der Katholiken und auch vieler Nichtkatholiken in den mit Excommunication bestraften Handlungen liegt, erst in der Vollziehung der kirchlichen Strafmittel zu finden. Vielleicht tragen die Proceßverhandlungen dazu bei, die Kampfgesetze gegen die katholische Kirche, die ja von Vielen für verfehlt angesehen werden, unter einem neuen Gesichtspuncte in ihrer Unhaltbarkeit zu beleuchten.

Soest, 4. Febr. Arme Leute sind die Bewohner de benachbarten Gemeinde Kettlersteig, wie sich solches in einer gestern in Dortmund stattgehabten Gerichtsverhandlung gegen einen Eingesessenen aus genanntem Orte wegen Wilddieberei herausstellte. Die Gemeinde umfaßt einen Grundbesitz von etwa 150 Morgen, der aber ringsum von den Wäldern des Grafen Fürstenberg-Herdringen eingeschlossen ist. Dieser Herr schont das Wild ungemein, infolge dessen sich dieses so vermehrt hat, daß Rudel bis zu 70 und 80 Stück aus den Wäldern heraus und auf die von den armen Köttern bestellten Felder treten. Jede Nacht müssen die Leute, wenn sie sich nicht Alles wegfressen lassen wollen, ihre Fluren bewachen und trotzdem kommt es vor, daß 70 bis 80 Wildschweine in einer Nacht ein Kartoffelfeld zerwühlen. Wie der Gemeindevorsteher mittheilte, sind infolge des ungeheuren Wildschadens die Grundstücke der Hälfte der Eingesessenen zur Subhastation gelangt. Die Jagd der Gemeinde findet keinen Anpächter, da Niemand die Tragung des Wildschadens übernehmen mag. Jetzt hat der Vorsteher die Jagd gepachtet für sage und schreibe drei Mark. Er hat jedoch mit den Eingesessenen vereinbart, daß Jeder beliebig jagen kann. Die Behörde ist dem Uebelstande insofern schon näher getreten, als sie die Abschießung des Wildes das ganze Jahr über gestattet.

Gerichtliches.

Bonn, 6. Febr. Der Proceß gegen den ehemaligen Director Schmiedel von der Rheinischen Jute-Spinnerei und Weberei zu Beuel wurde nach zweitägiger Verhandlung, laut der ‚Köln. Vztg.', gestern Abend erst nach 11 Uhr zu Ende geführt. Aus der langen Verhandlung ist wenig für weitere Kreise Bemerkenswerthes aufzuführen. Die falschen Aufstellungen und Verschleierungen der Bilanzen der Spinnerei aus den Jahren 1883, 1884 und 1885 beziffern sich insgesammt auf 277,000 Mark, noch abgesehen davon, daß eine große Menge halbfertiger Waaren, die den starken Lagerbestand des Werkes ungemein vergrößerten, auf Rohmaterialien-Conto gebucht wurden. Schmiedel hat absolut keinen persönlichen Vortheil aus seinen Manipulationen gezogen; es dürfte ihn vielmehr verkehrter Ehrgeiz, den schlechten Stand des Werkes vor der Welt zu verheimlichen, geleitet haben. Die Spinnerei arbeitete übrigens unter sehr ungünstigen Verhältnissen: die Maschinen lieferten sehr mangelhaftes Fabricat, unter den Angestellten herrschte Zwietracht, Waaren wurden gestohlen, und von den Arbeitern blieb oft an Montagen ein halbes Hundert aus. Auch standen die Werthe des Werken viel zu hoch zu Buch, da bei der Umwandlung des Etablissements in eine Actien-Gesellschaft die Bilanz um eine halbe Million erhöht wurde, welche den Gründern als Gewinn zufloß. Dem Director Schmiedel stellte der Staatsanwalt selbst das Zeugniß eines sehr gescheidten und gewandten Mannes aus. Das Urtheil lautete auf Freisprechung von der erhobenen Anklage des Betruges, auf Schuldig wegen Fälschung und Verschleierung der vorgenannten 3 Bilanzen. Es wurde auf eine Gesammt-Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 200 M. Geldstrafe erkannt. Die erlittene halbjährige Untersuchungshaft kommt mit 5 Monaten in Anrechnung.

Bonn, 5. Febr. Der Soldat, welcher vor einiger Zeit einen hiesigen Lehrling im betrunkenen Zustande veranlaßte, seine Kleider mit dem bunten Rock zu vertauschen, und dann in den auf diese Weise erschlichenen Civilkleidern desertirte, ist vom Militärgericht zu 4½ Jahren Zuchthaus, 5 Jahre Polizeiaufsicht, Ausstoßung aus dem Heere und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden.

Hagen, 6. Febr. Zum dritten Male kam hier vor der Strafkammer ein Steuerdefraudations-Proceß zur Verhandlung. Der Branntweinbrennerei-Besitzer Th. Schilken aus Ebbinghausen, Amt Börde, war wegen Steuerumgehung in 132 Fällen zu 6000 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Er und die königliche Staatsanwaltschaft legten Revision beim Reichsgericht ein; die Sache wurde zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer verwiesen, und nun erhielt der Angeklagte dieselbe Geldstrafe und drei Monate Haft. Wieder meldete er Revision an und zum dritten Male wurde er zu letztgenannter Strafe verurtheilt. („Köln. Vztg.')

Vermischtes.

Danzig, 3. Febr. Ein gefährlicher Eisgang wird hier allgemein befürchtet, weshalb alle Vorsichtsmaßregeln bereits getroffen sind. Die Eisbrecharbeiten, welche bis Dirschau gediehen sind, werden bald eingestellt werden müssen, wenn das Wasser nicht steigen sollte, da das Brechen bei der geringen Tiefe des Strombettes beinahe zur Unmöglichkeit wird. In diesem Falle will man, wie in früheren Jahren, die Eisdecke durch Pulver sprengen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 7. Febr. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen wenig verändert, ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter vorräthig M. 17,50—18,00 B., neuer 16.00—17.00 B., norddeutscher 16.75—17.50 B., ausländischer 17.50—9.00 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter März (Rivet-Weizen ausgeschlossen) 17.10 bez., 17.10 B., 17.10 G., Mai 17.65 bez., 17.65 B., 17.60 G.

Roggen wenig verändert, ohne Sack die 100 Kilo hies. vorräthig M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15,00 B., Lieferungs-Qualität à 34,05 Kil. die 50 Liter März —.— bez., 13.25 B., 13.20 G., per Mai —.— bez., 13.60 B., 13.50 G.

Hafer ohne Sack 100 Kilo hies. alter eff. M. 14.00—15.50 B., neuer 12.00—13.00 B.

(Landmarkt.) (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. 16.50—17,00; Roggen 13.60—14.00; Gerste 00,00; Hafer 12.00—12.20; Zufuhr etwa 300 Sack (200 Sack Weizen, 60 Sack Roggen, 40 Sack Hafer.)

Berlin, 7. Febr. Weizen per April-Mai 164.—, Mai-Juni 165.75 bez. Roggen per April-Mai 132.—, per Mai-Juni 132.25 bez. Hafer per April-Mai 111.75, per Mai-Juni 113.25 bez. Rüböl loco M. 45,20, April-Mai 45.25, Mai-Juni 45.50 bez. Spiritus loco M. 36 40, April-Mai 37 30, Juli-Aug. 38,90 bez.

Stettin, 7. Febr. Weizen per April-Mai 167,50, Mai-Juni M. 168,50. Roggen per April-Mai 129 50, Mai-Juni 130,00 M. Rüböl per April-Mai 45.00 M. Spiritus loco ohne Faß M. 35,90, per Febr. 35,90. April-Mai 36,70, Juni-Juli 37,90 M. Petroleum loco M. 11.50

Breslau, 7. Febr. Spiritus per Febr. 35,00, April-Mai 36,10, Mai-Juni 37.80 M. Roggen per April-Mai 133.00, Mai-Juni 135,00, Juni-Juli 136.50 M. Rüböl per Jan. —,00, April-Mai 46.50 M.

Breslau, 4. Febr. Lupinen gelbe M. 8,10—8,30—8,60, blaue 7,50—8,00—8,20 für 100 Kg. — Wicken für 100 Kg. 10—10,50—11. — Kleesamen rother, für 50 Kg. M. 37—40—43—46, weißer M. 35—45—55—60. — Schwedischer Klee für 50 Kg. M. 34—42—50. — Tannenklee für 50 Kg. 35—40—44. — Timothy für 50 Kg. M. 23—26—29. — (Börse.) Kleesaat rothe, neue ord. 33—34, mittel 35—38, fein 39—42, hochfein 43—46, weiße ord. 30—38, mittel 40—50, fein 51—62, hochfein 63—75.

Magdeburg, 6. Febr. Kartoffelspiritus fester. Loco ohne Faß M. 36.20—36,50. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Handel.

Luttich, 7. Febr. Weizen frs. 18,50—19.50. Roggen frs. 14.00—14,50. Gerste frs. 13—18.50. Hafer frs. 15.00—15.75.

Antwerpen, 7. Febr. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 16.25 bez., 16 25 B., per März — — 15.75 B., per Mai —.— bez., 15.75 B., per Sept.-Dec. —.— bez., 16.75 B. — Amerik. Schmalz Wilcox per 100 Kg. frs. 88.—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.25. Woll-Umsatz 23 B. Kurz Köln 124.50.

Paris, 7. Febr. Mehl 12 Marken per Febr. 51.75. do. März-Juni 53.25, do. Mai-August 54.25. Weizen per Febr. 22.75, März-Juni 23.75, Mai-August 24.25. Roggen per Febr. 13.75, März-Juni 14.40, Mai-Aug. 15,—. Rüböl per Febr. 57,—, per März-Juni 56.50, Mai-Aug. 55.25. Spiritus per Febr. 39.50,

März-April 40.50, Mai-August 42,25. Weißer Zucker Nr. 3 per Mai-Aug. 34.25. Rohzucker 88° disp. 28 25.

Hull, 6. Febr. Baumwollöl gerein. 17 sh. — d., rohes 14 sh. 10½ d. Leindl loco 20 sh. 3 d., mit Faß 20 sh. 4½ d., Febr.-April 20 sh. 3 d., Mai-Aug. 20 sh. 7½ d.

Liverpool, 7. Febr. Baumwolle ruhig. Umsatz 8,000 B., Zufuhr 22000 B.

London, 6. Febr. Schwimmende Weizenladungen angekommen 1, zum Verkauf angeboten 1 Cargos.

New-York, 6. Febr. Wechsel a. Deutsche Pl. 94⅜, do. London 4.83.¾ 4proc. fund. Anleihe 128,¼. Erie-Eisenbahn 31.½. Baumwolle a. Lief. März 9.60 do. April 9,70 do. middl. Upland 9½. Petroleum roh. 6 ⅛. Pipe line Certific. 70 ½ raff. 6.¾ in Philadelphia 6.⅝. Speck 7.¼ Schmalz (Wilcox) 7,25. a. Lief. Febr. 7.25, Mehl 3,35, Mais (old mixed 48,¼. Rother Winterweizen 93.— Frühjahrs-Weizen Nr. 2 93.½. Havanna-Zucker 4.⅜. Kaffe fair Rio 14.⅞ good 15,⅛ do. Rio 7 loword l. M. 13.30. fair Sanctos mitt. 13.15. Fracht nach Liverpool 4.½ d. Baumwoll-Zufuhr 19000 Ausfuhr nach Großbrit. 7000 d. nach dem Kontinent 6000 B.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:
Für die dänische Mission 1 Mark ungenannt Holzheim.

Viehmärkte.

Köln, 4. Febr. Auf dem kleinen Viehmarkt waren aufgetrieben 244 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 60, 2da 55, 3tia 50. 346 Kälber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 62, 2da 57, 3tia 52.

Köln, 7. Febr. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 416 Ochsen, 41 Stiere, 383 Kühe und Rinder, 319 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 63,— 2da 58,— 3tia 53,—; Stiere 1ma M. 48, 2da 43, 3tia 38; Kühe und Rinder 1ma M. 56,—, 2da 51, 3tia 46; Schweine 1ma M. 50, 2da 48, 3tia 46. Ochsenhäute 41—44, Kuhhäute 31—33, Fett 14—16 Pfg. per Pfd.

Lotterie.

175. Preußische Lotterie (4. Classe.) Ziehung vom 5. Febr., Vormittags: 3 Gewinne von 15,000 M. fielen auf Nr. 122416 137034 139301, 1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 182749, 3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 21958 107837 186542.

35 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3701 5865 7183 17030 20064 21949 26774 27677 29601 33684 39377 53404 59934 73559 75323 75779 80170 81202 82321 85007 86948 90712 101111 103094 115066 117719 120804 154959 157784 158100 162350 162598 164771 166576 188886.

43 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 354 1081 2165 8475 11905 12424 20064 27411 27696 32107 38842 49957 57044 57670 58042 60743 68626 77251 83286 87282 92145 92830 93890 96098 98159 100822 109726 109784 117920 118254 119110 121359 147986 150620 159103 164017 165835 166533 176090 179292 180920 183753 186025.

39 Gewinne von 500 M. auf Nr. 11082 14738 18798 25479 26501 33141 36466 39297 46161 56015 58155 60107 62320 64376 64963 69019 75724 76858 78078 78331 82131 93326 97881 101142 101488 101683 112153 114367 129590 135680 137038 139751 140735 149447 156792 159856 169389 176964 183680.

5 Febr., Nachmittags: 1 Gewinn von 15000 M. fiel auf Nr. 187207, 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr 91332.

39 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1070 3707 5093 6506 7646 9834 10481 14113 17427 24637 25758 27785 32158 38397 56128 56897 59308 60188 69195 72079 80427 80764 88010 91243 106932 109269 113704 122326 123653 127131 127217 122727 156810 157117 158228 159921 163033 173728 176889.

29 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 11151 12275 18086 20347 46659 55282 64196 88322 88492 89576 98410 112646 11o062 129472 134688 136471 146048 153952 154395 156299 157667 159414 165024 170476 171679 180359 184658 185882 186126.

46 Gewinne von 500 M. auf Nr. 754 915 3327 7190 16976 17282 21761 24069 30781 33425 40270 40815 41026 43411 50514 51568 52477 59542 64244 65858 70305 80915 83082 85137 85711 95358 103520 109369 119287 127746 133688 140172 140513 142333 142486 142752 157077 159571 160496 172298 172480 177389 178669 185461 185884.

7. Februar, Vormittags: 4 Gewinne von 10000 M. fielen auf Nr. 106871 115277 115846 121342, 2 Gewinne von 5000 M auf Nr. 65371 160959.

34 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 10717 35189 35898 37162 41390 43496 45320 53792 58079 61034 73846 75705 88099 89675 93658 96865 97784 105579 106174 113083 117860 117921 126283 126747 134444 143368 150020 151279 159001 167346 169594 170176 173024 180189.

36 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 5229 10925 19562 22374 36641 45611 57651 59977 63482 67443 73201 86713 89440 89834 91396 93049 101160 106397 112792 114428 130080 134802 141659 141822 157176 158237 163324 168756 176014 176089 176305 177793 179089 179643 181456 187773.

45 Gewinne von 500 M. auf Nr. 15730 15850 23660 27798 29606 33013 33937 35371 37094 40839 41325 47255 47683 48636 52466 58426 62425 68000 73162 77742 83040 88107 89871 95412 95570 101295 103309 111021 124107 125429 129641 137582 149850 155277 156127 156631 161969 162929 165100 173561 181817 182045 183172 183347 189853.

7. Febr., Nachmittags: 2 Gewinne von 15000 M. fielen auf Nr. 53150 53820, 6 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 24469 61428 76121 84295 103169 128461

27 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2604 5120 13080 24142 35685 48420 65662 65930 70702 79311 80507 83587 93183 96558 104066 118838 121443 142484 142928 143783 155656 165300 178627 183304 186180 186369 189364.

37 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 913 3170 4655 14360 16830 17041 18404 20138 29176 36048 45294 49058 55484 65669 69353 77867 78869 82545 86270 88279 94238 103955 113784 113801 113990 114589 116217 123052 135591 136877 145592 147760 151824 167400 178570 184552 185881.

35 Gewinne von 500 M. auf Nr. 6829 17638 17959 20806 24971 26028 26299 29705 41795 45730 50035 50157 50671 54514 67315 67846 68763 71855 72659 77013 77561 78788 89160 93088 113955 114426 128790 149786 166012 172171 173022 180214 185430 185765 187281.

Letzte Post.

Berlin, 7. Febr. Der ‚Reichs-Anzeiger' veröffentlicht einen Erlaß des Reichskanzlers, welcher besagt: Dem Kaiser gingen Anträge von Vereinen zu, wodurch letztere die gute Absicht äußern, Allerhöchstdemselben zur bevorstehenden Feier der Vollendung seines 90. Lebensjahres ihre Gesinnungstreue und Verehrung durch persönliche Huldigungen zu bethätigen. Der Kaiser ist durch das Bedürfniß der Ruhe und Schonung zu seinem lebhaften Bedauern genöthigt, auf derartige persönliche Huldigungen zu verzichten. Directe persönliche Kundgebungen dieser Art würden daher im Interesse der Schonung und der Kräfte Sr. Majestät zurückzuhalten sein.

Berlin, 7. Februar. Der ‚Reichs-Anzeiger' veröffentlicht eine Bekanntmachung des Cultusministers v. Goßler, welche die philosophisch-theologische Lehranstalt in Paderborn zur wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen als geeignet erklärt. — Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' verlangt auch die Veröffentlichung des ersten päpstlichen Schreibens an das Centrum. — Es stellt sich nunmehr heraus, daß die Uebersetzung der Jacobinischen Note sehr ungenau und tendenziös ist. Wir kommen noch näher darauf zurück.

Potsdam, 7. Febr. Das Schöffengericht verurtheilte den Redacteur der ‚Potsdamer Nachrichten', Gustav Praetsch, wegen groben Unfugs (Verbreitung der falschen Nachricht über die Erschießung Villaume's) zu sechswöchentlicher Haft.

Petersburg, 6. Febr. Unter den Zöglingen der hiesigen Marineschule ist eine nihilistische Verbindung entdeckt worden. Dieselbe hatte den Zweck, einen wegen Theilnahme an einer nihilistischen Verschwörung auf der hiesigen Festung befindlichen Zögling zu befreien. Ein Marine-Cadett, Träger eines sehr vornehmen russischen Namens, hat sich erschossen. Eine umfassende Untersuchung ist im Gange. Der Kaiser hatte der Marineschule bereits seinen Besuch zugesagt; doch unterbleibt derselbe nunmehr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen ½5 Uhr unsere liebe Frau und Mutter

Catharina Müller,

geb. **Zimmermann**,

im Alter von 67 Jahren, vorher gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, den 7. Febr. 1887.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr, die Exequien Mittwoch den 16. d., Morgens 9 Uhr, statt.

Land-Verpachtung
zu Uedesheim.

Donnerstag den 17. Febr. c., Mittags 1 Uhr,

läßt die Wohllöbliche Kirchenverwaltung zu Uedesheim im Wirthslocale von Heinrich Jansen daselbst die nach der diesjährigen Ernte pachtlos werdenden,

zur Kirche, Pastorat, Vicarie und Küsterei gehörigen Ländereien

öffentlich auf 9 feste Jahre gegen Bürgschaft verpachten.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Verkauf

in der Leih-Anstalt von **A. Breuer** in Neuß an der Tonhalle.

Donnerstag den 10. Februar cr., Morgens 9 Uhr, werden alle Pfänder, die noch in der Leihanstalt sind, öffentlich versteigert.

Nach dem Verkaufe wird die Leihanstalt geschlossen.

Briefmarken zur Samml. verkauft, kauft, tauscht und gibt Commissionslager **G. Zechmeyer**, Nürnberg. Continentalmarken ca. 200 Sorten per Mille 60 Pf., 100 überseeische 3 M.

J. & W. Wolffs
Ostindischer Ingber-Magenwein-Liqueur.

Anerkannt und empfohlen von den Herren Dr. med. Groyen, Dr. med. Hirschfeld, Dr. Brakebusch u. Prof. Dr. Hilger 2c. 2c.

Befördert angenehm die Verdauung. Jedem Hausstande angelegentlichst empfohlen.

Zu beziehen in Neuß bei Herrn
S. L. Cohn.

Verkaufe von heute ab:

	per Pfd.
Prima **fettes Rindfleisch**	45 Pfg.
Schweinscotellets	60 „
Frische **Bratwurst**	64 „
Geräucherte **Bratwurst**	68 „
„ **Speck**	64 „

Sämmtliche Schweine werden durch den vereideten Chemiker Hrn. Mönchs trichinös untersucht.

Heinr. Hüsch, Metzger,
Oberstraße 12.

Ia. Thüringer Tafelbutter

versendet in **Postkolli à Pfund 1 Mk.** franco gegen Nachnahme
Langensalza.
Reinhold Bechstedt.



Auf der Beschälstation Butzheim stehen in diesem Jahre vier ausgezeichnete Hengste und zwar 2 schwere und 1 leichter Belgier und 1 Halbblut.

Ein erstes **Hypothekengeschäft** sucht behufs Placirung

4% Capitalien

geeignete Vertreter. Offert. u. W. M. an die Exp. d. Bl.

Gebrauchte, gut erh. **Brennerei-Geräthe** zu kaufen gesucht.
Offert. unter E. M. bef. die Exp.

Fuhrunternehmer

aus Stadt oder Land kann bei mäßigem Fuhrlohn für 1 oder 2 Pferde während des ganzen Jahres Beschäftigung erhalten. Fr. Offerten unter H. R. 20 an die Expedition.

Ein durchaus zuverlässiger **erster Arbeitsknecht**, kath., der die Stelle als Verwalter vertreten kann, mit dem Rübenbau vertraut ist und mit Maschinen umzugehen versteht und gleich oder bald eintreten kann, gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für Gutsbesitzer.

Viehwärter, Schweizer, Tyroler und hiesige suchen Stellen zu Lichtmeß. Näheres bei
Kaczmarek, Köln, Zollstr. 5.

Ein erfahrener **Schrot-Müller** sofort gesucht.
Dampfmühle Neußerfurth.

Ein **zweiter Bäckergeselle** gesucht von
Herm. Dürselen, Grimlinghausen.

Ein ordentlicher **Bäckergeselle** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein starker **Bäckerlehrling** oder **Zweitgeselle** gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Einen **Bäckerlehrling**, starker Junge, sucht die Maschinenbrod- und Feinbäckerei von **Wilhelm Olbertz**, Düsseldorf, Lorettostraße Nr. 37.

Ein **Bäckerlehrling** gesucht.
Jägerhofstraße Nr. 33, Düsseldorf.

Ordentliche **Mädchen** finden schöne Stellen durch
Fr. Wimmer, Oberstr. 122.

Ein gut erhaltener **Beutelkasten** zu kaufen gesucht. Wo, s. d. Exp.

Kölner
Dombau-Loose

à 3 Mark sind zu haben in der Expedition d. Zeitung sowie bei den Boten derselben.

Almosen!

Der Unterzeichnete bittet nochmals um Almosen für seine arme Margaretha-Kirche, die, wenn nicht alsbald gründlich restaurirt, ganz verfällt, und somit unbrauchbar wird. Die tiefverschuldete Taunus-Gemeinde kann unmöglich dem großen Uebelstande abhelfen.

Allen Spendern dankt herzlich
Hasselbach, Kreis Usingen (Nassau).
G. Albertz, Pfarrer.

Ein Dritttheil

der zum Kirchenbau in **Sonnenberg** bei Wiesbaden nöthigen Bausumme ist bis jetzt beisammen. Liebe Glaubensgenossen! Da die hiesige Missionsgemeinde zu arm ist, um Nennenswerthes zum Kirchenbau beitragen zu können, so hängt es lediglich von Eurer Mildthätigkeit ab, ob wir bald mit dem Bau beginnen können. Ich bitte deshalb recht herzlich: „Helfet uns weiter durch Euer Almosen."

Mourial, Missionar.

Post- und Avis-Karten

mit vorschriftsmäßigem Druck
von M. 4.00 pr. 1000 St. an,
sowie sämmtliche **Drucksachen**
in bester Ausführung liefert die
Buch- und Steindruckerei
von
E. Fandreyer, Neuß,
verl. Crefelderstraße.

Morgen u. folgende Tage Ziehung von M. **50000, 20000, 10000** u. s. w. ohne Abzug. Loose Mrk. **3.15**. Loos und Liste frco. 30 Pf. extra. Auf **17 Nrn. 1 Treffer.**
C. W. Korten.

Wärmeschutzmasse

fix und fertig zum Bekleiden von Dampfkesseln, Dampfleitungen, Locomobilen, Backöfen 2c.

Patent-Cement-Theer

kalt auftragbar, brennt nicht, läuft nicht ab und deckt gut,

dopp. schwefligsaurer Kalk

für Brennereien, Brauereien und Landwirthschaft,

empfiehlt bestens
G. Bettenhausen, Köln.
Gebrauchsanweisungen gratis u. fco.

Fauna.

Täglich **frische Eier, mit dem Stempel der Geflügelzucht-Anstalt versehen**, sind zu kaufen bei unserem Cassirer **J. Merges**, Oberstraße.

Der Vorstand.

Landwirthschaftl. Casino Wevelinghoven.

Außerordentliche Versammlung nächsten Mittwoch den 9. Febr. cr., Abends 6 Uhr, im Hoppen'schen Locale.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungs-Ablage.
2. Besprechung über Verwendung der dem Vereine zugehörigen Maschinen event. Verkauf derselben.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Vom 6. Februar ab:

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
Morgens 6,30 außer Sonntags.)	Morgens 7,10 (außer Sonntags.)
„ 8,5	„ 9,30
„ 10,45	„ 11,30
Nachm. 12,30	Nachm. 1,30
„ 2,25	„ 3,10
„ 4,20	„ 5,10